

ERGÄNZENDE UND ABWEICHENDE BEMERKUNGEN ZU EINZELNEN SIEGELN

Ingo Pini

1/Inv. Nr. 923

Das Auge ist wie das ganze Motiv mit dem Stichel, nicht mit dem Zeiger graviert.

5/Inv. Nr. 692

Dunkelrotbrauner, relativ weicher Stein; Oberfläche rau, etwas porös.

9/Inv. Nr. 214

Der Stummelschwanz spricht gegen eine Benennung als Rind. Vielleicht ist ein Hirsch dargestellt; rechts der Beschädigung vielleicht Reste der gegabelten(?) Hörner, links der Störung vermutlich das Maul. Ein Geschoß ist kaum erkennbar.

10/Inv. Nr. 1413

Die Oberfläche ist so stark zerstört, daß das Motiv nicht sicher zu erkennen ist. Die beiden gebogenen Linien lassen sich aufgrund ihrer Ausrichtung auf der Fläche und ihres gleichen Abstands voneinander nur schwerlich als Hörner einer Ziege erklären, von der praktisch nichts erhalten ist. Der im Katalog gelieferten Interpretation steht schließlich die horizontale Durchbohrung (also in Richtung der angenommenen Körperachse) entgegen.

11/Inv. Nr. 212

Dargestellt ist eher ein Damhirsch mit geflecktem Fell; vgl. z. B. hier Kat. Nr. **12. 113. 140. 174. 226.**

16/Inv. Nr. 174

Opaker dunkelgrüner bis blauschwarzer Stein

(Serpentin?), an korrodierten und teilweise an gravierten Stellen grasgrün.

17/Inv. Nr. 178

Weißliches bis cremefarbenes, stark korrodiertes Glas mit grauer Schicht im oberen Teil der Rückseite.

Das Tier hat vier Zitzen; über dem Rücken ist gleichfalls ein 8-förmiger Schild dargestellt.

18/Inv. Nr. 667

Vor dem Löwen ist ein Tierbein dargestellt; vgl. z. B. Nr. **74. 75. 218.**

19/Inv. Nr. 668

Vermutlich ist ein nach links gelagerter Löwe mit einem Pflanzenmotiv über dem Rücken dargestellt.

21/Inv. Nr. 1648

Sehr weicher, heller, rötlichbrauner Stein. Der obere Teil der Siegelfläche ist sehr stark abgerieben. In der Zeichnung ist dieser Teil daher als Bruch wiedergegeben.

23/Inv. Nr. 1950

Bis auf den Kreis mit Mittelpunkt sind die Reste der Gravur unklar.

24/Inv. Nr. 1742

Das 'Halsband' kann auch als die häufig wiedergebene Begrenzung zwischen Kopf und Mähne verstanden werden, also als Stilmittel.

25/Inv. Nr. 139

Das in der unteren Hälfte der Darstellung wiedergegebene Tier ist sicher ein Löwe. Darüber bzw. vor dem Löwen auf der Peripherie angeordnet ist (oder war) möglicherweise ein anderes (unbestimmbares) Tier.

27/Inv. Nr. 903

Olivgrüner, braun gesprenkelter Serpentin.

28/Inv. Nr. 983

Wiedergegeben ist wohl eine sehr schematisch dargestellte weibliche Gestalt mit seitlich ausgestreckten Armen.

29/Inv. Nr. 961

Dunkelolivgrüner Serpentin.

30/Inv. Nr. 720

Eine andere Deutung der Darstellung bietet sich an, wenn man das Motiv um 90° im Uhrzeigersinn dreht. Es erscheint dann möglich, den Überfall zweier Vierfüßler auf einen dritten zu erkennen: unten das Vorderteil eines nach links laufenden Tiers mit nach vorn gestreckten Vorderläufen, darüber das Hinterteil des angegriffenen Tiers und über diesem das Hinterteil des in gleicher Richtung laufenden zweiten Angreifers.

33/Inv. Nr. 1951

Kaum verständliche Darstellung.

38/Inv. Nr. 835

Das untere Ende des Wurfspießes mit Perlschaft befindet sich weit über der Rückenlinie des Löwen. Die 'Spitze' unter dem Bauch ist eher eine Beschädigung.

39/Inv. Nr. 875

Über dem Rücken des Tiers ein Pflanzenmotiv.

40/Inv. Nr. 1449

Die Streifung des Fells ist nicht charakteristisch für einen Löwen. Möglicherweise ist ein Wildschwein mit gesenktem Kopf wiedergegeben; vgl. CMS I Nr. 135; VIII Nr. 119. Das Füllmotiv über dem Rücken des Tiers findet nach unten hin keine Fortsetzung.

41/Inv. Nr. 1878

Diskoid

Tektonisches Muster in Form eines *Π*.

42/Inv. Nr. 666

Die Deutung des Motivs als Fliegender Fisch erscheint möglich; vgl. Nr. 98. Im oberen Teil der Darstellung beiderseits des V-Motivs je ein Kreis mit Mittelpunkt; der rechte Kreis ist kaum erhalten.

44/Inv. Nr. 678

Ziege mit langen gebogenen Hörnern.

45/Inv. Nr. 678

Nach rechts stehender Löwe, aus dessen Maul Hals und Kopf eines Vierfüßlers hängen. Zum Motiv vgl. *Kenna*, CS Nr. 372; *Sakellariou*, Coll-Giam Nr. 338.

46/Inv. Nr. 978

Vor dem Löwen vermutlich ein Tierbein.

48/Inv. Nr. 978

Das 'Geschoß' am Ansatz der Mähne zum Leib hin ist eher ein zufälliger Kratzer. Schwer deutbar ist die Linie mit kurzen Querstrichen am Ende, welche von dem Hals des kleinen Tiers herabhängt (am unteren Rand der Darstellung).

50/Inv. Nr. 53

Über dem Kopf des Vierfüßlers vermutlich ein diagonal angeordneter Vogel mit ausgebreiteten Schwingen; über seinem Rücken unklare Motivreste.

52/Inv. Nr. 384

Die Benennung ist nicht ganz eindeutig, da von dem 'Geweih' kaum etwas erhalten ist. Ungeöhnlich ist die Markierung des Körpers mit kleinen Punkten entlang den Konturen sowie mit quer über den Leib verlaufenden Strichen. Der Schwanz ist allerdings eindeutig kurz.

53/Inv. Nr. 635

Charakteristischer grünlicher bis hellcremefarbener Inselstein.
Ein 'geflügelter Ziegen-Fisch'. Vgl. die Bibl. zu dem Stück.

54/Inv. Nr. 1504

Das Stück ist beidseitig graviert. Die Darstellung der Hauptseite kann man auch als nach links gelagerten Löwen (je ein Vorder- und Hinterbein unter dem Leib angewinkelt) mit zurückgewandtem Kopf und weit über dem Rücken gebogenem Schwanz mit dicker Quaste beschreiben. Die nur schwach angedeutete, gestrichelte Mähne ist durch eine Lünette vom Kopf abgesetzt. Verschiedene, nicht verständliche Linearmotive verunklären die Darstellung. Auf der Rückseite unregelmäßige Ritzlinien, die kein erkennbares Motiv ergeben.

56/Inv. Nr. 1196

Der 'Speer' über dem Rücken ist eher eine Konturrippe des Körpers.

57/Inv. Nr. 1261

Dunkelbrauner, stark weiß gefleckter Serpentin(?).

Das Motiv ist offensichtlich mit dem Rade und Punktzeigern graviert.

58/Inv. Nr. 1262

Dargestellt sind eher zwei Huftiere ohne Mähnen.

62/Inv. Nr. 769

Ein Löwe ist kaum dargestellt.

65/Inv. Nr. 581

Die Benennung als Löwe ist nicht sehr wahrscheinlich, da der Rumpf und das Hinterteil mit Hinterbein proportional nicht zu Hals und Kopf passen. Das Motiv ist eher gegenwärtig nicht genau bestimmbar.

70/Inv. Nr. 1294

Das Geschlecht der menschlichen Gestalten ist kaum bestimmbar. Striche und Punkte im Feld deuten nicht unbedingt eine Felslandschaft an.

72/Inv. Nr. 1273

Dunkelolivgrüner, hellbraun gesprenkelter Serpentin.

Beschädigung im Bereich des 'Flügels', der sehr ungewöhnlich wiedergegeben und unorganisch

mit dem Körper verbunden ist. Möglicherweise wurde der Flügel nachträglich in eine beschädigte Stelle graviert.

80/Inv. Nr. 886

Das Beutetier ist dem langen Schwanz nach zu urteilen ein Rind. Vor den Köpfen der Tiere ist nur ein Vorderbein des Löwen wiedergegeben.

82/Inv. Nr. 1534

Das dargestellte Tier ist eher ein Rind mit langem Schwanz.

85/Inv. Nr. 29

Den Vierfüßler sollte man vielleicht eher zu den Capriden rechnen.

86/Inv. Nr. 32

Die Wiedergabe des Gehörns ist nicht ganz eindeutig. Es kann auch eine Ziege dargestellt sein.

87/Inv. Nr. 881

Der Vierfüßler hat Hufe und einen kurzen Schwanz. Die Striche auf dem Hals können auch als Falten angesehen werden. Vermutlich ist ein Capride dargestellt. Die Bestimmung der Striche über dem Rücken des Tiers als Pfeile erscheint fraglich.

89/Inv. Nr. 1292

Die Wiedergabe eines Wurfspießes ist nicht gesichert.

90/Inv. Nr. 78

Über dem Hinterteil des Vierfüßlers der Kopf eines zweiten Tiers im linken Profil.

91/Inv. Nr. 1947

Der schlechte Erhaltungszustand des Siegels erlaubt kaum eine Benennung des Vierfüßlers. Das Motiv über dem Rücken ist vielleicht der Kopf eines zweiten Tiers im linken Profil.

92/Inv. Nr. 36

Das extrem stilisierte Tier ist kaum identifizierbar.

93/Inv. Nr. 1492

Das Tier ist nicht genauer bestimmbar. Die Fell-

angabe durch Strichelung erscheint nicht zwingend.

96/Inv. Nr. 618

Das Motiv ist typologisch vielleicht eher zu den 'talismanischen' Fliegenden Fischen zu rechnen; vgl. *Onassoglou*, CMS Beih. 2 (im Druck) Taf. 58, 42–49.

98/Inv. Nr. 1489

Der im Katalog erwähnte kleine zweite Fisch ist eher eine abgesetzte Linie, die zur Angabe des Fischleibs diente; zum Motiv vgl. hier Nr. **42**.

100/Inv. Nr. 924

Die vorhandenen Motivreste lassen kaum eine Benennung zu.

103/Inv. Nr. 1948

Auf dem Abdruck lassen sich unter dem Mikroskop nur unbestimmbare schwache Relieferhebungen feststellen, die nicht als nach links galoppierender Vierfüßler interpretiert werden können.

107/Inv. Nr. 924

Die vorhandenen Motivteile lassen sich kaum eindeutig benennen.

113/Inv. Nr. 1281

Vergleichbare Darstellungen werden im allgemeinen als Damhirsche bezeichnet; vgl. Nr. **11. 12. 140. 174. 226**.

116/Inv. Nr. 842

Das Material ist eher schwarzer Steatit als Hämatit; dafür spricht schon die Bearbeitung mit dem Stichel.

Die Gravur wirkt sehr einheitlich. Meiner Ansicht nach deutet nichts auf eine moderne Entstehung des Siegels bzw. der Gravur hin.

Das Stück wurde sehr wahrscheinlich zusammen mit Nr. **117** in demselben Haus gefunden.

117/Inv. Nr. 841

Eine Bodenangabe vermag ich nicht zu erkennen. Über der Bruchzone vor dem Hals des Tiers sowie zwischen Hinterteil und Blattmotiv einige

eigentümliche, horizontal angeordnete Doppelstriche (=spätere Werkspuren?); vgl. die sehr ähnlichen Spuren am linken Rand von Nr. **132**.

118/Inv. Nr. 907

Die aus aneinandergereihten Querstrichen bestehenden Motive vor und über dem Kopf des Löwen unterscheiden sich in der Art der Wiedergabe von den Speeren mit Perlschäften. Eine Benennung vermag ich nicht anzubieten.

119/Inv. Nr. 906

Material möglicherweise Glas.

120/Inv. Nr. 697

Das Material ist transluzider, farbloser Fluorit.

121/Inv. Nr. 1608

Beide Gestalten sind offensichtlich in gleicher Weise mit langen Röcken bekleidet; vgl. Nr. **70**. Andere Hinweise auf das Geschlecht der Figuren gibt es nicht.

122/Inv. Nr. 1867

Das am Ende stark einwärts gebogene Horn und der relativ kurze Schwanz des Tiers sprechen eher für die Wiedergabe eines Widders oder einer Ziege; zum Typus vgl. CMS II 3 Nr. 31. Das Zweigmotiv endigt unten in einem Punkt.

124/Inv. Nr. 1318

Grüner Jaspis. Für ein hartes Material spricht allein schon die Bearbeitung mit schnell rotierenden Zeigern.

126/Inv. Nr. 1314

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die unteren Enden der Zweigmotive den Körper des Rinds überschneiden.

129/Inv. Nr. 1660

Ganz schwach transluzider, fein glimmerhaltiger milchig-grüner Stein.

130/Inv. Nr. 1421 γ

Dargestellt ist eher ein Rind mit emporgeworfenem Kopf und langem Schwanz; vgl. das sehr ähnliche Motiv auf dem gleichfalls aus Knossos

stammenden Lentoid Nr. **180**. Ob die beiden Striche über dem Rücken des Tiers Wurfgeschosse, die Hörner oder ein Pflanzenmotiv wiedergeben, läßt sich schwer entscheiden. Das Motiv ist mit dem Zeiger graviert.

132/Inv. Nr. 228

Am Rand der Siegelfläche vor dem Hals des Tiers und hinter seinem Hinterteil ähnliche Bearbeitungsspuren bestehend aus jeweils mehreren kurzen parallelen Strichen, wie auf Nr. **117**.

136/Inv. Nr. 1411

Die Frauengestalt hat offensichtlich einen Tierkopf. Es ist nicht ganz eindeutig, ob die gebogene, vielleicht mit kurzen Querstrichen (die in der Zeichnung nicht wiedergegeben sind, da sie auch von Beschädigungen stammen können) besetzte Linie möglicherweise ein langes Horn wiedergibt. Dann hätte die Frauengestalt wohl einen Ziegenkopf.

137/Inv. Nr. 220

Der Hals des 'kleinen Vogels' kann auch die Konturlinie des Flügels der Vogelfrau wiedergeben. Der linke Punkt mit den beiden unten ansetzenden (in der Zeichnung nicht ganz korrekt wiedergegebenen) kurzen Strichen ist in diesem Fall schwer zu erklären.

138/Inv. Nr. 205

Der Schrägstrich am Halsansatz ist vermutlich kein Geschoß (sekundär?); dagegen spricht allein schon die Position.

140/Inv. Nr. 1412

Der dem Nacken zugewandte Teil des Wurfspießes besteht aus drei nicht miteinander verbundenen Punkten. Unter dem Tier eine Bodenlinie.

142/Inv. Nr. 1412

Auf der Rückseite Feilspuren.

143/Inv. Nr. 949

Von dem 'Löwen' ist nichts erhalten. Der Vierfüßler hat offensichtlich einen kurzen Schwanz und ist daher kaum als Rind zu identifizieren.

144/Inv. Nr. 1740

Auf dem Hals des Huftiers zwei Querstriche (die Enden von Hörnern?). Die Hufe und der Stummelschwanz sprechen für eine Benennung als Capride. Über dem Hinterteil ein Pflanzenmotiv(?).

145/Inv. Nr. 211

Die Benennung der Motive vor dem Hals des Tiers ist nicht ganz klar. Wahrscheinlich sind drei Blattformen gemeint.

149/Inv. Nr. 1539

Material weiß bis hellcremefarben, in der Oberfläche blasig; vor Tränkung mit Härter (27.01.1978) in flachen Schichten abspringend; sehr leicht.

Die vorhandenen Relieferhebungen sind eher zufälliger Art. Ein Motiv ist nicht mehr erkennbar.

150/Inv. Nr. 181

Transluzider farbloser, schwach milchiger Fluorit mit charakteristischem Sprung. Dargestellt ist eher ein Rind mit langem Schwanz.

152/Inv. Nr. 1540

Das Material ist relativ hart. Es wurde mit dem Rade graviert.

153/Inv. Nr. 2050

Huftier mit langem Hals. Die Haltung des Kopfes ist nicht ganz klar. Denkbar erscheint auch, daß das Tier den Kopf stark emporgeworfen hat und sein Maul geöffnet ist. Der Punkt hinter dem Auge könnte das Ohr oder der Ansatz eines Horns sein. Das Tier hat das rechte Hinterbein stark emporgehoben, um sich mit dem Huf in der Flanke zu kratzen (Verwundung?).

154/Inv. Nr. 1646

Typologisch ist das Tier eher als Rind zu benennen; vgl. z.B. CMS I Nr. 121; II3 Nr. 337; VIII Nr. 107; IX Nr. 120. 124. 190 (trotz des langen Schwanzes hier als Ziege beschrieben); *Sakellariou*, CollGiam Nr. 235.

157/Inv. Nr. 1232

Es ist zu fragen, ob der Mann den Kopf des Rinds

tatsächlich an den Hörnern zur Seite dreht oder ob die Kopfwendung zum Betrachter hin nicht als künstlerische Freiheit der Wiedergabe verstanden werden sollte.

160/Inv. Nr. 1249

Transluzider farbloser bis gelblichbrauner Karneol.

161/Inv. Nr. 1247

Transluzider milchig-weißer Achat mit ganz leichter Tendenz zu blau; gegen Licht betrachtet erscheinen hellbraune Schichten. Schwierig ist die Benennung des Tiers über dem Rind. N. Marinatos macht mich freundlicherweise aufmerksam auf die typologisch verwandte Darstellung eines Delphins auf dem Tonabdruck *Evans*, PM IV 414 Abb. 342b. Der Vergleich überzeugt. Die „Beine“ sind als Bauchflossen zu verstehen. In gleicher Weise müssen die „fischähnlichen Monster“ auf CMS VII Nr. 111; *I. Pini*, JdI 95, 1980, 891 Abb. 16 (unter dem Wagenrad); *Boardman*, GGFR Taf. 130 und auf einer unpublizierten Gemme in deutschem Privatbesitz interpretiert werden. Vgl. auch die eher als „Fisch“ erkennbaren Wiedergaben CMS V Nr. 667; IX Nr. 126 und AGD II Nr. 57. Auf AGD II Nr. 38 greift dagegen ein Vierfüßler von oben her an.

162/Inv. Nr. 1398

Ein Stierspringer ist nicht sicher nachzuweisen. Die Relieferhebungen über dem Hinterteil des Rinds können auch zufälliger Art sein wie der gerade horizontale Strich (= 'die Arme').

163/Inv. Nr. 1440

Die Wiedergabe des Motivs wirkt außerordentlich rau und grob. Das Auge ist lediglich durch einen Punkt angegeben. Ein Baum ist nicht zu erkennen, wohl aber unter dem Leib des Tiers ein unbestimmbares, nach oben hin etwas dicker werdendes Motiv.

164/Inv. Nr. 1439

Das Motiv kann man auch als Tierüberfall interpretieren: Ein Löwe mit hochgebogenem Schwanz ist einem kaum benennbaren, nach rechts schreitenden Vierfüßler mit relativ kurzem

Schwanz auf den Rücken gesprungen. Die Wiedergabe einer Mähne am Hals des Vierfüßlers ist nicht zu erkennen.

165/Inv. Nr. 1710

Die Motivreste beiderseits der menschlichen Gestalt können kaum als Teile von Tieren interpretiert werden. Rechts ist vielleicht eher ein pflanzliches Motiv zu sehen.

166/Inv. Nr. 1601

Dargestellt ist ein Greif mit aufgestelltem Flügel im linken Profil.

167/Inv. Nr. 1708

Der über dem Hirsch auf der Peripherie angeordnete Vierfüßler mit langem Schwanz und extrem weiter Schrittstellung der Hinterbeine weist kaum Charakteristika eines Löwen auf. Vielleicht ist ein Hund wiedergegeben; zur Komposition vgl. *Sakellariou*, CollGiam Nr. 309; ähnlich auch ebenda Nr. 291. 310; entfernt auch hier Nr. **182**.

168/Inv. Nr. 1599

Transluzider honiggelber bis hellbrauner, relativ weicher Stein mit eng beieinander liegenden weißen Adern (Alabaster?). Trotz des weichen Materials ist das Motiv mit dem Zeiger geschnitten.

169/Inv. Nr. 1945

Die Doppelkreise waren kaum durch Doppellinien miteinander verbunden. Von den Langseiten ragen kurze Dorne ins Feld.

172/Inv. Nr. 966

Das ganze Vorderteil des Tiers ist umgewandt (Vorderbeine im linken Profil).

176/Inv. Nr. 721

Zum Typus vgl. *Onassoglou*, CMS Beih. 2 (im Druck) Taf. 50, 14–17; CMS IV Nr. 298. In der Wiedergabetechnik sind solche Beispiele m. E. von den durch gerade Schnitte charakterisierten 'talismanischen' bzw. im 'Cut Style' gravierten zu unterscheiden.

179/Inv. Nr. 1586

Der Riegel über dem Tierhals ist in Relation zu

dem übrigen Relief sehr stark erhaben. Vielleicht handelt es sich um eine Störung. Möglicherweise hat das Tier Hörner. Dazu würden auch der reliefbetonte Körperbau und die Hufe passen. Der Schwanz ist ziemlich kurz. Dargestellt ist eher ein Rind oder eine Ziege. Die Basis ist offensichtlich gebaut (kleine Vertikalstriche).

180/Inv. Nr. 612

Grauer Hämatit mit charakteristischen kleinen Ausbrüchen in der Oberfläche. Mit dem Zeiger graviert.

Dargestellt ist eher ein Rind mit emporgeworfenem Kopf und langem (in diesem Fall unterbrochenem) Schwanz. Der eine Punkt am Kopf markiert vermutlich das Maul, der andere das Auge. Ob die beiden Striche über dem Rücken des Tiers Wurfgeschosse, die Hörner oder ein Pflanzenmotiv wiedergeben, läßt sich schwer entscheiden; vgl. den Zwilling Nr. **130**.

182/Inv. Nr. 381

Der kleinere gelagerte Vierfüßler über dem Rücken des größeren ist in der Tat wohl als Jungtier anzusehen. Das Fell des Muttertiers ist ohne Fleckung wiedergegeben; dennoch spricht das Geweih für eine Benennung als Hirsch(kuh?); vgl. etwa CMS V Nr. 297. 644. 686; IX Nr. 122; hier Nr. **195**, wo gleichfalls keine Fleckung des Fells angegeben ist. Zur Komposition vgl. oben unter Nr. **167**.

183/Inv. Nr. 1195

Trotz der Bearbeitung mit dem Zeiger scheint das Material weicher zu sein als Jaspis.

184/Inv. Nr. 1587

In der Darstellung kann man vielleicht auch zwei hintereinander in Gegenrichtung gelagerte Schweine (das vordere nach rechts, das hintere, von dem nur Kopf und Rückenkontur zu sehen sind, nach links) erkennen, zur Komposition vgl. etwa Iraklion Mus. Inv. Nr. 2055; CMS IV Nr. 240; IX Nr. 136 (mit drei hintereinander gelagerten Schweinen).

185/Inv. Nr. 1588

Um die sechs äußeren Kreise sind Reste von wei-

teren Kreisen mit jeweils denselben Mittelpunkten erhalten; in den Randzwickeln Striche. Zum Motiv vgl. CMS II3 Nr. 384.

186/Inv. Nr. 1586

Wiedergegeben ist vielleicht eher im Zentrum ein Punkt mit daran ansetzenden Radialstrichen; darum herum an der Peripherie Kreise mit Mittelpunkten. Zwischen dem oberen Kreis und der Peripherie drei kurze Parallelstriche.

188/Inv. Nr. 1615

Die im Katalogtext angeführten Punkte über dem Rücken des Löwen geben vermutlich das Maul des Tiers an.

189/Inv. Nr. 1363

Zur Siegelform vgl. CMS VII Nr. 132.

191/Inv. Nr. 2047

Über dem hinteren Wasservogel ein Pflanzenmotiv.

196/Inv. Nr. 724

Der Kultknoten ist m. E. nicht nachzuweisen; das Motiv vor der ersten Gestalt ('das Kind') ist eher als unbestimmbar anzusehen. Außerordentlich eigenartig (sekundär?) ist die horizontale Anordnung der zweiten weiblichen Gestalt.

197/Inv. Nr. 608

Trotz der langen Hälse sind wohl eher Ziegen oder Widder dargestellt. Das Motiv über dem Rücken des vorderen Tiers ist vielleicht als Zweig zu deuten.

198/Inv. Nr. 1192

Das Motiv bzw. der Motivrest zwischen Kopf und Hinterbeinen ist nicht eindeutig bestimmbar, wengleich die im Katalog gegebene Benennung wahrscheinlich ist. Das Vorderteil des großen Tiers ist vermutlich insgesamt seitlich umgewandt; vgl. Nr. **48**, auch zur Komposition.

199/Inv. Nr. 1495

Das Auge ist durch Punkt und Lünette wiedergegeben. Pflanzenmotive sind nicht erkennbar.

201/Inv. Nr. 963

Die Relieferhebung unterhalb der Hörner (der 'kleine Schild') ist eher sekundär und wurde daher in der Zeichnung nicht angegeben.

202/Inv. Nr. 155

Beide Angreifer laufen offensichtlich auf der Peripherie. Ihre Köpfe sind frontal wiedergegeben. Unter dem unteren Löwen ein 'impaled triangle'. Zum Motiv und zur Komposition vgl. CMS I Nr. 412; II3 Nr. 44; *Kenna*, CS Nr. 209.

203/Inv. Nr. 156

Transluzider grauer Achat.

205/Inv. Nr. 933

Schwer bestimmbares Motiv, kaum eine frontal wiedergegebene weibliche Gestalt.

208/Inv. Nr. 756

Zwischen den oberen und den unteren Kreisen jeweils noch ein weiterer Punkt.

209/Inv. Nr. 580

Im Verhältnis zu dem restlichen Motiv weist die gratige Horizontallinie über dem Tierrücken ein relativ hohes Relief auf; sie ist möglicherweise sekundär. Vor dem Tier am Rand eine gestrichelte Linie ('Zweigmotiv').

213/Inv. Nr. 633

Ornamentales Motiv.

214/Inv. Nr. 582

Transluzider milchiger Fluorit mit weißlich-cremefarbenen Stellen.

Dargestellt ist eher eine Ziege mit vermutlich langen Hörnern. Vor dem Tier ein Zweigmotiv.

215/Inv. Nr. 575

Schwach transluzider, weißlich-cremefarbener Fluorit mit hellbraunen Flecken.

216/Inv. Nr. 715

Dargestellt ist eher ein nach rechts schreitender Löwe mit einer erhobenen Vorderpranke. Der kräftige gerade Schrägstrich über dem Rücken paßt mit seiner Ausrichtung kaum zu einem Flü-

gel; möglicherweise ist er sekundär. Unklar sind die feinen parallelen Striche links davon.

217/Inv. Nr. 880

Eine Benennung des Vierfüßlers ohne Hörner und mit seitlich umgewandtem Vorderteil (Vorderbeine im linken Profil), bei dem es sich offensichtlich um ein Huftier handelt, fällt schwer. Eigenartig sind die Striche auf dem Hinterteil. Zitzen sind nicht angegeben; die winzigen unregelmäßigen Punkte unter dem Hinterleib sind eher zufälliger Art.

218/Inv. Nr. 1274

Im oberen Teil opaker, weißlich-cremefarbener, im unteren Teil transluzider, farbloser bis milchig-bräunlicher Stein (Fluorit?).

Zwei nach außen gewandte Löwenvorderteile, die in der Rumpfzone miteinander verbunden sind. Vor den Vorderbeinen jeweils ein isoliertes Tierbein; vgl. Nr. **74. 75**. Das annähernd herzförmige Motiv zwischen den Löwenbeinen ist unklar. Zur Verbindung zweier Vorderteile von Vierfüßlern vgl. z. B. CMS I Nr. 40. 403; VIII Nr. 84; X Nr. 309; *Kenna*, CS Nr. 336. *M. Popham*, BSA 69, 1974, 224 S 1 Abb. 14C Taf. 38a. d.

219/Inv. Nr. 1290

Das überfallene Tier hat wahrscheinlich einen langen Schwanz, dessen zwischen den Hinterbeinen sichtbares Ende in der Zeichnung nicht angegeben wurde. Ist diese Beobachtung richtig, so dürfte eher ein Rind dargestellt sein.

220/Inv. Nr. 66

Zum Motiv vgl. AGD II Nr. 43 und entfernt *Kenna*, CS Nr. 18P.

224/Inv. Nr. 1530

Möglicherweise ist eine Ziege dargestellt. Dafür sprechen der charakteristische Schwung der Hörner und das Fehlen eines Schwanzes; vgl. etwa CMS XII Nr. 274. 275. Die genannten Merkmale scheinen entscheidender zu sein als etwa der gedrungene Körperbau des Tiers.

226/Inv. Nr. 142

Die durch unregelmäßige Punktierung angege-

bene Fleckung des Fells spricht für eine Benennung des Tiers als Damhirsch; vgl. Nr. **11. 12. 113. 140. 174.** Es ist nur ein Hinterbein wiedergegeben.

228/Inv. Nr. 1532

Unbestimmbarer gehörnter Vierfüßler. Die Nacken- und Kopfhaltung könnten für eine Benennung als Rind sprechen, jedoch nicht der kurze Schwanz. Über dem Rücken zwei sehr schwach erkennbare Schräglinien, die jedoch in der Zeichnung nicht erscheinen, da sie möglicherweise sekundär sind.

229/Inv. Nr. 1543

Unbestimmbarer Vierfüßler mit ursprünglich zurückgewandtem Kopf. Unregelmäßige Spuren der Gravur in der Halszone geben keine Mähne wieder.

231/Inv. Nr. 446

Ungewöhnlich ist die asymmetrische Komposition und die nichtachsiale Anordnung des Rinderkopfes.

233/Inv. Nr. 868

Die Wiedergabe des Vogelauges durch einen Kreis mit Mittelpunkt erscheint ungewöhnlich. Um 180° gedreht kann man auch die Reste eines ornamentalen oder pflanzlichen Motivs erkennen.

239/Inv. Nr. 992

Die Art der Durchbohrung wie auch das eigenartige Profil des Stücks sprechen gegen eine Identifizierung als Siegel.